

## Mit der Geschichte leben

Peter Fischer, Laudenbach

„Lebendige Kirche oder ein Museum“

WN vom 24. November

Die Auffassungen über die Renovierung der Martin-Luther-Kirche in Laudenbach gehen diametral auseinander. Sie sind geeignet, die Gräben innerhalb der Kirchengemeinde weiter zu vertiefen. Von komplett erhalten bis weitgehend umgestalten sind alle Meinungen vertreten. Bei der grundsätzlichen Bedeutung dieser Frage ist jede dieser Meinungen verständlich. Meines Erachtens sollten neben liturgischen auch folgende Gesichtspunkte eine besondere Rolle spielen: Die Fenster sind zumindest überwiegend von damals sehr willkommenen Spenden von Laudenbacher Familien finanziert worden. Schon die Achtung gegenüber den Spendern gibt Veranlassung, mit dem Ergebnis der Aktion besonders sensibel umzugehen. Das sogenannte „Heldengedenkfenster“ ist gleichzeitig eine Erinnerung und Ehrung der im Ersten Weltkrieg Gefallenen. Diese Ehrung sollte weitgehend aufrechterhalten bleiben, jedenfalls nicht dem Verfall oder gar der Zerstörung an einem ungeschützten Ort preisgegeben werden. Insgesamt sind diese Fenster Teil der Laudenbacher Geschichte, die niemand auslöschen kann. Wir müssen mit dieser Geschichte leben, wir müssen nur damit umgehen lernen. Die historische und denkmalgeschützte Kirche kann ohne große Brüche auch nicht in eine moderne Kirche umgestaltet werden. Unter Berücksichtigung dieser Umstände bietet sich an, das „Heldengedenkfenster“ zu einem Friedensfenster umzuwidmen. Einen früheren Vorschlag, zu dem geplanten Gemeindehaus anstelle eines Bürgerentscheids wenigstens eine schnelle, formlose Bürgerbefragung durchzuführen, hat der Kirchengemeinderat unter Verweis auf die politische Gemeinde leider abgelehnt. Er hat der Sache damit nicht gedient und einen Neubau nur verzögert. Ich schlage jetzt vor, zu der Frage der Kirchenrenovierung eine formlose Befragung der Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde durchzuführen. Dazu könnte eine Beilage für eines der nächsten „Miteinander“ gestaltet werden. Jede Einzelfrage dazu ist unschwer lösbar. Dieses Vorgehen ergäbe ein demokratisches und überzeugendes Meinungsbild, das von allen Beteiligten akzeptiert werden und die Tiefe der schon vorhandenen Gräben wenigstens verringern helfen könnte. Es diene auch der Befriedung im ganzen Ort. Man sollte es versuchen.



Umgang mit einem schwierigen Erbe: Was passiert mit dem „Heldengedenkfenster“ in der evangelischen Kirche in Laudenbach? Archivbild: Thorsten Gutschalk